

Die Jungfrau erwartet den Messias

Verkündigungsbrief vom 21.12.1986 - Nr. 50 - Mt 1,18-24

(4. Adventsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 50-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Johannes der Täufer steht am zweiten Adventssonntag im Vordergrund. Heute stellt uns die Kirche in der atl. Lesung aus Jesaia und im Evangelium die Jungfrau vor Augen, die der ewige Vater zur Mutter seines Sohnes auserwählt hat. Bereits im 8. Jahrhundert vor Christus hatte Gott durch den Propheten Jesaia verkünden lassen, daß eine Jungfrau den Emmanuel zur Welt bringen werde.

Daß man in unserer Zeit aus der Jungfrau eine „junge Frau“ gemacht hat, ist ein schlimmes Omen unserer gottlosen Zeit. Man lehnt die Jungfräulichkeit ab, hat kein Verständnis dafür.

- ❖ Vor einigen Jahren sollte im deutschen Fernsehen mit einem Pfeil auf eine Madonnenfigur gezielt werden. Man wollte Maria als die Jungfrau „abschießen“, weil sie als Leitfigur für den modernen Menschen ausgedient habe. Aber gleichzeitig sollte auch ihr Muttersein getroffen werden, weil es heute für die moderne Frau keine Ehre mehr sei, Mutter zu werden. So lehnen wir nicht nur Gottes Heilspläne in Menschwerdung und Geburt des Sohnes Gottes ab. Wir verachten zusätzlich in unserem Leben die Rolle der Personen weiblichen Geschlechts als Jungfrau und Mutter.

Die moderne Frau möchte lieber Managerin im Betrieb bzw. ungebundene Liebhaberin verschiedener Männer zu verschiedenen Zeiten je nach Lust und Laune sein. Die Israeliten haben die Ankündigung von der kommenden Mutter des Messias als Trost empfunden.

Wir leben in trostlosen Zeiten, weil man jedes Gespür für den Wert der freiwilligen Jungfräulichkeit aus Liebe zu Gott verloren hat. Und wenn die Frauen ihre Mutterschaft nicht mehr als angemessenen Dienst an Gottes Schöpfung und Erlösung erkennen, dann zerfallen notwendigerweise Ehen und Familien. Sie haben keinen Bestand mehr. Die zahllosen Ehescheidungen beweisen es. Die innerlich zerrütteten Ehen und innerfamiliären Entfremdungen sprechen eine deutliche Sprache. Man überhört sie.

Der Feminismus ist nichts anderes als ein Aufstand der Frau gegen Gott.

- ❖ Man revoltiert und rebelliert gegen die von ihm auferlegte Rolle. Man will seine eigene Position in der Schöpfung neu festlegen und selbst bestimmen. Dahinter steht die totale Blindheit des Geistes, der vom Heiligen Geist verlassen und in finsterner Nacht umherirrt auf der Suche nach einer neuen, selbstverpaßten Rolle. Nicht Gott, sondern die Frau weiß jetzt besser, wozu sie in der Welt ist. Sie will gleichsam den Mann links oder rechts überholen und selbst zum neuen starken Mann werden. So glaubt man, sich gegen die bisher angeblich dominierenden Männer durchsetzen zu können.

- ❖ Im Kampf gegen die Unterdrückung durch den Mann will man selbst männlicher werden als die Männer. So wird die Schöpfungsordnung pervertiert. Das geht so weit, daß man Gottes Übergeschlechtlichkeit feministisch herabziehen möchte auf die menschliche Ebene. Aus Gott Vater wird *Gott Mutter*. Aus Jesus Christus *Jesa Christa*. Aus dem Heiligen Geist die *Heilige Geistin*. Das soll die theologische Konsequenz der Emanzipation der Frau sein. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen „*e manu capere*“ (*aus der Hand nehmen*) und beinhaltet den Loskauf von Sklaven im alten Rom. Für eine bestimmte Summe Geld konnten sie aus ihrer Unfreiheit gelöst werden.

Was hat das mit der Emanzipation der Frauen heute zu tun? **Nichts!**

- Es geht nicht um Befreiung, sondern um eine neue Art der Versklavung, wenn die Frauen mit Küche, Kirche und Kindern nicht mehr zufrieden sind und sich um neue Betätigungsfelder in der Industrie bemühen. Am Ende steht nicht mehr Freiheit und Glück, sondern Überforderung und seelischer Zusammenbruch. Man hat nicht genügend Kraft, der verschiedenen Rollen gerecht zu werden, die man sich selber auferlegt hat. Es fehlt die nüchterne Einsicht in das Mögliche. Man überfordert sich und endet als müdes Wrack. Das kommt davon, wenn man sein Leben und seine Pflichten nicht mehr in Übereinstimmung mit Gottes Plänen ausfüllt.

Die Gottesmutter und Jungfrau Maria ist die beste Medizin für das gefährliche, feministische Gift der sog. Emanzipation.

Als Jungfrau und Mutter wollte sie immer alles in Übereinstimmung mit Gottes Vorhaben erfüllen. Sie liebte Gottes Wort im Alten Bund, betrachtete es in ihrem Innern. Dieses Wort war die Nahrung ihrer Seele. Sie erwartete Gottes personales Wort für den Neuen Bund mit glühender Liebe. Sie war in ihrer Demut gefestigt und dachte, vielleicht Dienerin der Mutter des Messias werden zu können.

- ❖ Eine Frau, die statt Gott und den Menschen zu dienen nichts Besseres weiß, als Geld zu verdienen, hat ihre Rolle nie verstanden. Wenn der Mammon an die Stelle des Gottesdienstes und der persönlichen Nächstenliebe tritt im Leben der Frau, dann fällt die letzte Burg des Volkes.

Wer Mutter ist, soll gerecht verteilen, was der Mann verdient. Das gilt fürs Geld.

Bei Maria gilt es im übertragenen Sinne für die Gnade, die ihr Sohn am Kreuz verdient hat für alle Menschen.

- Maria ist deren Verteilerin an die Kinder Gottes, die darum bitten. Maria hatte Gott die immerwährende Jungfräulichkeit gelobt, weil sie sich ganz offen für seine Pläne halten wollte. Es sollte nichts Geschöpfliches als Hindernis zwischen Gott und ihr stehen. Sie war einzigartig hellhörig für die Botschaften des Allmächtigen. Sie hörte hin, betrachtete und gehorchte Gottes Wort.

Auch das haben Männer und Frauen in unserer Zeit verlernt.

- ❖ Man will nicht mehr hören, sondern nur reden, seine Ansichten lautstark an den Mann bringen. Durch harte Diskussionen seine Überlegenheit bekunden.

Auch dies ist ein Beweis für die marienlose Gottlosigkeit unserer Zeit. Wir haben das Schweigen verlernt. Deswegen ist Gott so fern in unserem Leben. Deshalb spricht aus so vielen Menschen die Hölle. Sie will auf sich aufmerksam machen und tönt laut.

Als die Fülle der Zeit gekommen war, berief Gott durch den Erzengel Gabriel die Jungfrau von Nazareth zur Mutter seines Sohnes. Durch das Wirken des Heiligen Geistes ist sie nun beides, Jungfrau an Leib und Seele und Mutter Gottes. Bei keinem Geschöpf haben sich Gottes Wege so wunderbar erwiesen wie bei ihr. Nun betet Maria in sich den an, auf dessen Kommen sie so sehnsüchtig gewartet hatte. **Gott lebt und wohnt in ihr. Durch sie kommt er zu uns.** Maria ist als Jungfrau heilig an Seele und Leib, weil sie nur Gott gerecht werden will. Als Jungfrau vor, in und nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes vollzieht sie immer neu ihre Ganzhingabe an Gott. Deshalb hat dieser sie durch eine einzigartige, wunderbare Fruchtbarkeit vor allen Geschöpfen gesegnet und geheiligt.

Früher feierte man in der Kirche am 18. Dezember das Fest „*Mariä Erwartung*“. Wie viele Entbehrungen und Unsicherheiten hat Maria in der Zeit vor der Geburt Christi auf sich genommen. Allein der beschwerliche lange Weg von Nazareth nach Bethlehem. Es sind an die 150 Kilometer. Dann die ständigen Abfahren am Ort der Eintragung in die Steuerlisten. Eine Frau, die ihr Kind liebt, ist bereit, seelische Ängste und leibliche Entbehrungen zu tragen. Und Maria wußte, wen sie unterm Herzen trug.

Ist nicht ihr Leben ein Strich durch die Rechnung der modernen Frauen, die keine Mütter mehr sein wollen? Ist sie nicht in sich ein entschiedenes Nein zur schrecklichen Lebensverneinung?

Frauen, die Kinder nicht nur ablehnen, sondern sie ermorden lassen, sind verwilderte Geschöpfe. Ihre schreckliche Sittenlosigkeit folgt der radikalen Abwendung von Gott.

- ❖ Sie können sich Maria nicht zum Vorbild nehmen, weil sie nicht mehr Gott, sondern den Satan anbeten.

Es stimmt, daß Gottes Wege anders sind als die Wünsche des Menschen. Aber die Frau muß sich Gottes heiligem Willen beugen, sonst gibt es nicht nur eine Katastrophe für sie selbst.

- ❖ Immer zieht sie andere, zuerst ihre eigenen Kinder, mit in den Strudel hinab. Wir leben in einer furchtbaren, weil marienlosen Zeit. Die Jungfrau und die Mutter will man ausrotten. Das vernichtet unsere Gesellschaft. Ist die Burg einer Stadt einmal geschleift, gibt es keine Rettung mehr.

Die Verantwortung der Frau für die Zukunft eines Volkes ist größer als die des Mannes, auch wenn dieser nach außen mehr auftritt. Durch ihr Ja-Wort ist Maria zur entscheidenden Wegbereiterin Christi geworden. Durch ihr Nein zu Gottes Geboten werden die Frauen heute zu Totengräberinnen unserer Gesellschaft.

In jedem Fall gilt das Sprichwort: **„Mag auch der Mann die Zeiten bauen, sie steht und fällt mit ihren Frauen!“**